

OE

# Auf Lastwagen in den Tod

**Gedenkstunde** – Stadt Breuberg erinnert an Neustädter Juden-Familien Marx und Kempe

NEUSTADT. „Damals war ich als achtjähriger Junge von unserem Haus in der Nähe der Kirche auf dem Weg zu unserer Schule, dort das Sandsteingebäude, das ehemalige Rentamt. Es muss acht Uhr früh gewesen sein, ich besuchte dort die zweite Volksschulklasse. Am Konsum – der Standort prägte sich ein – stand ein Lastwagen mit offener Pritsche und großen Vollgummirädern, auf dem Leute saßen und einige dazu stiegen. Das blieb in Erinnerung, da man sonst nur mit dem Postauto verreisen konnte.“

So die Erinnerungen von Traugott Hartmann, geboren am 3. Februar 1934. Es ist der 18. März 1942, der ihm gut im Gedächtnis haftet – und über den er deshalb immer wieder recherchiert hat, was nun in einem Gedenkvortrag für die Stadt Breuberg mündete. Die Menschen auf dem Lkw mit den großen Vollgummirädern waren nämlich die Familien Marx und Kempe, als letzte Verbliebene der Neustädter jüdischen Gemeinde wurden sie deportiert und später ermordet.

## Die Bürgerstiftung macht sich verdient

Heute erinnern Stolpersteine des Installationskünstlers Gunter Demnig auf Initiative der Breuburger Bürgerstiftung vor den einstigen Häusern der Familien an deren Leben dort und den Tod im Konzentrationslager. Am 18. März wurde zwei Jahre nach der Verlegung an den Stolpersteinen in einer Gedenkstunde erneut an das Geschehen gemahnt.

Traugott Hartmann wusste nicht, wer damals auf dem Lkw saß und warum. Erst nach einem Beitrag des evangelischen Pfarrers Thomas Geibel im Neustadt-Buch von 1978 und den somit abgedruckten Gerichtsprotokollen sind ihm die Einzelheiten bekannt geworden.

Der Lkw selbst war keine Seltenheit in Neustadt, besonders nach dem Krieg rollte er mit seinen großen Rädern oft durch das Städtchen am Fuße der Burg, um für die damaligen Gummiwerke Odenwald, Besitzer des Wagens, Güter an den früheren Bahnhof Neustadts zu bringen. Das dra-

matische Schicksal der beiden Familien im Einzelnen schilderte Norbert Sauer von der Bürgerstiftung Breuberg. Am Vormittag des 18. März 1942 wurden Moses und Julie Kempe mit ihrem 16 Jahre alten Sohn Ernst Ludwig zusammen mit Siegfried und Rosa Marx, ihrem 15 Jahre alten Sohn Erich Josef, dem 18 Jahre alten Sohn Kurt sowie der ledigen 53 Jahre alten Mathilde Marx aus ihrer Umgebung heraus gerissen und auf einem offenen Lastwagen weggefahren.

## Vor den Augen von Nachbarn und Freunden

Die Deportation geschah vor den Augen der Nachbarn, Kollegen, Freunde, die über Jahrzehnte ihren Alltag mit den beiden Familien teilten. Man brachte sie zunächst nach Höchst, anschließend nach Darmstadt. Von dort aus wurden die Verfolgten ins Ghetto der polnischen Kleinstadt Piaski deportiert. Dort registrierte die Nazi-Bürokratie sie noch. Anschließend aber verlor sich die Spur, so Sauer. Heute ist bekannt, dass das Ghetto Piaski noch im gleichen Jahr aufgelöst wurde. Alle Insassen kamen in die Vernichtungslager Sobibor oder Belzec, wo sie ermordet wurden.

Auch heute leben wieder Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen in Breuberg, mahnte Norbert Sauer. Die Geschichte, so sein Appell, fordere nicht nur Akzeptanz, sondern Achtung und Sensibilität gegenüber Menschen und ihrem „Anders“-Sein. Heute gibt es zwar wieder jüdische Gemeinden in Deutschland und auch im Odenwaldkreis, dennoch könne es nicht sein, dass nach nur siebzig Jahren der Mord an sechs Millionen Menschen in Vergessenheit gerate.

Neben offiziellen Vertretern aus politischen Gremien und der Kirchen waren auch Schüler von der Georg-Ackermann-Schule bei der Gedenkstunde dabei. Sie hatten im Vorjahr als Teil des „Dialog der Kulturen“ die Patenschaft für die Stolpersteine übernommen. Dies auch, weil die Söhne der beiden Familien damals im gleichen Alter waren wie die Jugendlichen heute. *glb*



**Stolpersteine** halten die Erinnerung an die jüdische Familie Marx und ihr Schicksal wach, die vor der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Neustadt lebte. Die Stadt Breuberg hat nun ihrer Opfer der Judenverfolgung gedacht.

FOTO: GABRIELE LERMANN